

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

Mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Abonnenten kosten die 6gespaltene
Zeile oder deren Raum 15 Pfg.
Anzeigen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Fernsprech-Nachdruck Nr. 20.
Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7639.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von
A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und ein-
mal „Kalender.“

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 60 Pfennig.

Durch die Post bezogen viertel-
jährlich 1,80 Mk.

Von denselben frei ins Haus ge-
liefert 2,22 Mk.

Nr. 213.

Montag, den 11. September 1916.

26. Jahrgang.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

September. An der Somme werden feindliche An-
griffe, westlich Verno gehen einzelne Grabenteile
— An der Blosa Lipa scheitern russische Angriffe. —
Erfolge in den Karpaten. — Nordlich Dobric
Bulgaren und Türken stärkere russisch-rumänische
Gründe.

der Erstürmung von Tutrakan.

Wieder einmal wehen Siegfahnen von den
unserer Städte und Dörfer, unserer Vorwerke und
höher aus besonderem Anlaß herab. Am 27. August
an namenlos tüchtiger und verräterischer ehemaliger
Kriegsband der Österreichern und Ungarn überfallartig
angegriffen. Das Deutsche Reich erklärte darauf
den Krieg. Bulgarien schloß sich dem an. Die
Lage. Aber es schloß sich nur als ein unbezweifel-
ter Verbündeter. In London und Paris
man sich in Hoffnungen, daß Bulgarien gegen
die Alliierten (auch wenn sie von dem Bier-
schinken) dem Krieg an der Seite der
deutschen Kaiserkräfte abwendig gemacht werden
würde. Aber Zar Ferdinand und Ministerpräsident
Sturadow bedienten die Bestecher, Lügner und Verräter,
die sich gebürte. Deutsche und bulgarische Truppen
zu dem mächtigen und blitzschnellen Vorstoß auf
Tutrakan. Am 27. August überreichten die
Bulgaren das Dokument ihres in allen seinen Einzel-
heiten gemeinen Verrats. Und zehn Tage
her — am 8. September — fiel schon der starke
russische Brückenkopf Tutrakan an der Donau,
etwa 60 Kilometer weit von Buzarest entfernt liegt.
Das bulgarische Kustschuk, das neu-rumänische Tutrakan
hat gleichfalls den Bulgaren geraubte Silistria stellen,
Bulgaren nach Osten, an der Donau drei feste Punkte
zu denen jeder nur etwa 50 bis 60 Kilometer ent-
fernt von der rumänischen Hauptstadt Buzarest. Diese
Punkte, durch eine Linie verbunden, stellen die Basis
des gleichmächtigen Dreiecks dar, dessen Scheitelpunkt
Buzarest bildet. Wenn also der bekannte bulgarische
Sawow neulich öffentlich darauf hingewiesen
hat, Rumänien strategisch sehr gefährdet sei gegenüber
den Mächten mit Bulgarien und der Türkei, weil es
in der Umfassung ihres rechten Armes
ist, daß daselbst von der Hauptstadt Buzarest, falls
Süd ein angriffsfroher Feind steht.

Die Tatsachen und wie unsere rauhenden Fahnen
steht, steht ein Feind im Süden und Südosten
unserer. Deutsche Truppen — wo in der Welt
und festhalten sie nicht — haben gestürmt vor Tu-
trakan und weiter östlich bei Dobric und bis an das
Schwarze Meer. Wie die neuesten Heeres-
berichte, sind hier auch schon türkische Truppen, treu
den Interessen und den Interessen des Halbmondes, dem
Erbsünde und seinem verräterischen rumänischen
Verräter getreten. Mit ganz besonderer Leidenschaft
natürlich die Bulgaren zum Schwertzieß aus-
zu. Hier sie gilt es hier ja: geraubtes Land zurück-
zum alten Vaterlande; für sie gilt es, mit mög-
lichen Schlägen die Rumänen anzufallen und
zu, daß sie unfähig werden zu eigener Offensive,
daß womöglich selbst in Räte geraten beim Schutz
der Balkan-Barriere. Schon steht dem auch, nachdem
der Sturm kaum gelegt hat, die rumänische
Armee in Siebenbürgen spürbar. Die Preußen sind
in der letzten Kriegszeit erschallt plötzlich
an der Westfront. Und die Preußen des Balkans sind
es heute das Echo nach.

Am Sonntag, nachmittags um 2 Uhr 30 Minuten,
wurde der Brückenkopf Tutrakan nach überaus
heftigen Kämpfen um die zweite und vorletzte Ver-
einigung in die Hände der tapferen Bulgaren über-
geben. Die Besatzung mußte kapitulieren. In bulgarische
Gefangen gerieten das 34., 35., 36., 40., 74., 79. 80.
Infanterie-Regiment, ferner zwei Bataillone des
Infanterie-Regiments, das 5. Kavallerie- und das 3.
Artillerie-Regiment. Erbeutet wurde die ganze
Artillerie; dazu viel Munition, Gewehre, Maschinen-
gewehre und anderes Kriegsmaterial. Die genaue Zahl
der Gefangenen und der Beute wird noch festgestellt werden.
Bis abends wurden ge-
nommen, darunter 3 Brigadeführer, 100 moderne Geschütze, bei welchen sich
am 10. September 1916 bei der Stadt Ferdinand gestohlene
Waffen befanden.
Im kleinen war es, wie einst an der Verecina, an
den und Wlebe. Nicht nur war der Ader dicht
mit Land; sondern auf der panikartigen Flucht
auch nach dem bulgarischen Heeresbericht zahl-
reiche Soldaten in der Donau.
Die Donau zurück nach Süden haben einst die
Balkanvölker aus der Zeit Kaiser Trajans

zurückgezogen werden müssen, als im Norden des alten
Völkerstromes die Stürme der Völkerwanderung gar zu
heftig tobten. Die Entel jener Römer wollen trotzdem die
Nachkommen jener walaachischen Völker sein, die sich vor
manchem Völkergewitter in die Berge geflüchtet,
die sich mit Ägyptern, Äthiopiern, Äthiopiern und
Galatern durchsetzt, ja selbst ein wenig mit Germanen
gemischt, und die in ihrer Sprache ganz außerordentlich
starke Illyrische Einflüsse haben. Die Theorie der
Römer-Entel war ihr Größenwahn. Nun wird sie
ihre Verderben. Sie hat den Verrat an der Seite
Italiens und Frankreichs gefördert. Nun wird die
Rechnung auf den Schlachtfeldern geprüft.

Fronende Bauern unter Herrschaft profitierender
Bauern und eine ganz namenlos verderbliche Schicht der
Politiker und Intellektuellen in Buzarest stellen zusammen
das Volk dar, von dessen ministeriellem Führer Zar
Ferdinand von Bulgarien so treffend sagte: „Er hat das
Antlitz eines Christus, aber das Herz eines Judas.“
Wenn es auf die verrotzte Stadt Buzarest und
Schwefel regnete — die Engel im Himmel müßten ihre
Freude daran haben.

Kaiser Wilhelm hat in einem Glückwunsch an Zar
Ferdinand bereits die „glänzende Baffentat“ seiner Sol-
daten bewundert. Der Glückwunsch Kaiser und König
Franz Joseph wird mittlerweile auch erfolgt sein. Denn
für seinen schönen Erdewinkel ist der deutsch-bulgarische
Vorstoß in die Neu-Dobrußja ein härterer Schirm-
schuß, als für — Siebenbürgen.

Siebenbürgen, Meeresboden
Einer längst verflochtenen Flut —
Nun ein Meer von Ehrenvögeln.
Dessen Ufer, waldumzogen,
An der Brust des Himmels ruht!

Nochkonjunktur nach dem Kriege?

Von Professor Wittschewsky-Berlin.
Wie das deutsche Wirtschaftsleben sich gestalten wird
wenn die Kriegsstürme sich ausgetobt haben werden, ist
unter den gegenwärtigen Verhältnissen schwer voraus-
zusehen. Schon die erste und wichtigste Voraussetzung für
unsere Erkenntnis der zukünftigen Wirtschaftsentwicklung
ist zurzeit noch ein tiefverschleiertes Rätsel, nämlich der
Zeitpunkt und die Bedingungen des Friedens. Das be-
darf keiner näheren Begründung. Trotz der fort-
schreitenden Erfolge unserer Kriegsführung läßt sich nicht
ermessen, wie lange dieses fürchterliche Völkergewitter noch
dauern wird, und zu welchem Umfang die sich häufenden
Kriegskosten bis zum Ende noch anwachsen werden. Und
in jeder Beziehung unbekannte Größen sind die Zukünftigen
nische, die wir kraft unserer Waffensiege allmählich von den
Feinden erzwingen werden. Aber die kommende Wirt-
schaftslage können wir aber selbst dann nur in unsicheren
Umrissen urteilen, wenn jeder Zweifel ausgeschlossen ist,
daß der Siegespreis im großen und ganzen den Forde-
rungen entsprechen wird, zu deren Erfüllung die unmeß-
baren Opfer an Blut und Gut von uns gebracht werden.

Obgleich also das, was sein wird, unseren spähenden
Blickern sich entzieht, suchen unsere Hoffnungen und Sorgen
dennoch das wirtschaftliche Zukunftsbild als die gegebene
Grundlage für Arbeiten und Gebahren zu entwerfen. Je
drückender die Kriegsschäden unser Dasein bedrohen, desto
eifriger schweifen unsere Gedanken hinaus in eine Zeit,
von der wir eine Wiederaufrichtung aus Leiden und
Schäden erhoffen, vielfach sogar mit Sicherheit erwarten.
Es wird geraten sein, die Zukunftsrechnungen nicht zu
hoch anzusetzen. Das Erwerbsleben wird zwar, wenn die
Friedensglocke ihre frohe Botschaft in das Land herein-
rufen, wie ein aus bösem Wonn Befreiter mit neuem
Schaffensdrang seine zahllosen Glieder rühren und strecken.
Die mannigfachen Schäden der überstandenen Leidens-
zeit werden aber nur langsam sich tilgen lassen. Den wirt-
schaftlichen Aufschwung werden zunächst drei Hemmungsmomente
beeinträchtigen: der Mangel an Rohstoffen, die
Zerlegung des Produktivkapitals und das
Stocken des Absatzes.

Daß unsere Vorräte an Rohstoffen infolge der brutalen
feindlichen Absperrung der Zufuhren aus dem Auslande
zum größten Teil aufgebraucht sind, ist eine Tatsache, die
uns Tag für Tag in den verschiedensten Wahrnehmungen
vor die Augen gestellt wird. Metalle, Rohmaterialien,
Leder, Papier und viele andere Stoffe sind nur noch in
ganz unzureichenden Mengen im Inlande vorhanden.
Auch mit unseren Nahrungsmitteln müssen wir sehr spar-
sam umgehen. Alle Gewerbebetriebe, deren Betätigung auf
Verarbeitung oder Verwendung der jetzt fehlenden oder
äußerst knapp gewordenen Materialien beruht, werden
daher in ihrer freien Bewegung so lange behindert sein,
wie es nicht gelingt, ihren Bedarf an Rohstoffen genügend
zu decken. Darüber werden viele Monate hingehen, denn
größere Vorräte, die nur auf den Zeitpunkt warten, wo
die Nachfrage sie ruft, sind nirgend, auch nicht im Aus-
lande, vorhanden. Sie müssen also selbst erst neu hervor-
gebracht und zum Verkauf gestellt werden.

Deutschland wird zudem die Einfuhr nach Friedens-
schluß nur schrittweise freigeben, geteilt vom Grundsatz,
daß allem zuvor die dringendsten Bedürfnisse nach voran-
gegangener Prüfung ihrer Notwendigkeit zu befriedigen
sind. Bekanntlich soll ein Reichskomitee für Überwachungs-

wirtschaft den Handelsverkehr mit dem Auslande einleiten
und überwachen, damit nicht der nur beschränkt verfügbare
Schiffsraum mit Waren, die das Inland zeitweilig sehr
wohl entbehren kann, überlastet wird. Eine solche Be-
grenzung der Einfuhr ist auch mit Rücksicht auf die
Handelsbilanz und Wertaufbesserung geboten, da wir die
im Auslande gekauften Waren mit unserer Ausfuhr oder
Übertragung von Geldwerten bezahlen müssen. Die Aus-
fuhr aber wird aus naheliegenden Gründen nur allmählich
sich lebhafter entwickeln und die Hingabe von Gold ans
Ausland wird auch nach dem Kriege mit Überlegung zu
handhaben sein.

Abgesehen vom Mangel an Rohstoffen, dem durch
papierne Verfügungen sich nicht abhelfen läßt, werden
Gewerbe und Handel noch eine geraume Zeit nach dem
Friedensschluß mit all den Schwierigkeiten zu kämpfen
haben, die aus ihrer tiefgreifenden Umgestaltung für die
„Kriegswirtschaft“ sich ergeben. Zu erwähnen wären:
die Zurückführung der mit der Herstellung von Kriegs-
bedarf beschäftigten Industrie auf ihren früheren Betrieb;
die Beschaffung von Neuanlagen; die Einstellung von ge-
schulten und aus dem Felde heimkehrenden Arbeitern und
manches andere.

Alle Produktion wird außerdem ungünstig beeinflusst
werden durch die wahrscheinliche Verteuerung des Leih-
kapitals, des unentbehrlichen Helfers bei einer flotteren
Betriebsamkeit der wirtschaftlichen Kräfte. Die erstaunliche
Leistungsfähigkeit des deutschen Kapitalmarktes bei der Be-
schaffung der Kriegsanleihe wird ihre Schattenseite bei
einer stärkeren Inanspruchnahme der Geldquellen für pro-
duktive Zwecke offenbaren. Durch die Milliardenanleihe
ist das flüssige Geld in solchem Maße gebunden, daß das
Kapitalangebot nur spärlich und zu hohem Zins erfolgen
dürfte.

Endlich darf nicht übersehen werden, daß die Kaufkraft
der Bevölkerung infolge des Aufbrauchs von beträcht-
lichen Kapitalmengen für den Lebensunterhalt während
des Krieges, aber auch durch die Festlegung großer
Summen in Anleihen, sowie durch den langen wirtschaft-
lichen Stillstand sich wesentlich verringert hat. Der Ab-
satz von nicht durchaus notwendigen Verbrauchsgütern
muß dadurch beeinträchtigt werden.

Die hier berührten Schwachpunkte unserer in den
Friedenszustand eintretenden Volkswirtschaft lassen den
Ausblick vielleicht ungünstiger erscheinen, als die Wirklich-
keit sich gestalten wird. Wie lange und wie weit die an-
geführten Hemmungen ihre Wirkungen erstrecken werden,
läßt sich nicht abschätzen. Ihnen steht aber auf der anderen
Seite gegenüber die ganze Summe der materiellen und
geistigen Antriebe, denen wir das hoch erfreuliche Wachst-
tum unserer Erwerbswirtschaft vor dem Kriege zu ver-
danken hatten. Die von unnatürlichen Fesseln befreite
Wirtschaftskraft des deutschen Volkes wird nach dem
Kriege zu gesteigerter Entfaltung drängen und uns zu
neuen Fortschritten befähigen, nachdem die Ungunst des
Überganges von schwerer Krankheit zur Gesundheit über-
wunden sein wird.

1. „Wer Brotgetreide versüßert, versündigt sich
am Vaterlande!“
2. „Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus
Hafer, Weizen, Mais, Gerste, worin sich Hafer
befindet, oder Gerste versüßert, versündigt sich
am Vaterlande!“

Volks- und Kriegswirtschaft.

* Speck von Fischen und Seesäugetieren. Durch ein
Bundesratsverordnungs vom 7. September wird die Ab-
lieferung aus dem Auslande eingeführter Speck an das
Kriegsaussschuß für pflanzliche und tierische Öle und Fette
G. m. b. H. (§ 1 der Verordnung vom 4. März 1916) auf
Speck von Fischen und Seesäugetieren sowie Abfälle von
diesen Tieren ausgedehnt. Die neue Vorschrift soll die not-
wendige volle Einheitslichkeit der Bewirtschaftung der aus dem
Auslande eingeführten Fette gewährleisten und entstandene
Zweifel beseitigen.

* Einfuhr ausländischer Walnüsse und Haselnüsse. Eine
Verordnung des Bundesrats vom 7. September zentralisiert
die Einfuhr von Walnüssen und Haselnüssen aus dem Aus-
lande (einschließlich des besetzten Gebietes) beim Kriegs-
ausschuß für pflanzliche und tierische Öle und Fette G. m. b. H.,
an den künftig alle importierte Ware zu liefern ist. Der
Reichskanzler kann Ausnahmen gestatten und Vorschriften über
die Durchfuhr erlassen.

* Ablieferung von Rohharz und Harzprodukten. Nach
einer Bekanntmachung des Bundesrats vom 7. September 1916
ist Rohharz jeder Art, das sich zur Herstellung von Kolo-
phonium eignet, insbesondere Fichten-, Kiefern-, Eichen- und
Tannenharz, sowie das aus dem genannten Rohharzen herge-
stellte Fertigharz (Kolophonium) dem Kriegsaussschuß für
pflanzliche und tierische Öle und Fette G. m. b. H. anzubieten
und abzuliefern. Vorräte, die insgesamt zehn Kilogramm nicht
übersteigen, und Kolophonium, das im Eigentum der Meeres-
verwaltungen oder der Marineverwaltung steht, sind von der
Abgabebefreiung frei. Ferner sind Harze und Harzprodukte
jeglicher Art, die aus dem Auslande (einschließlich des be-
setzten Gebietes) eingeführt werden, an den Kriegsaussschuß zu
liefern.

Der Krieg.

An der Somme zeigte sich ein Nachlassen der feindlichen Infanterieangriffe. Da der Artilleriekampf aber anscheinend in gleicher Stärke weitergeht, darf man mit einem Aufhören der Stürme nicht rechnen. Im Osten erlitten die Russen zwischen Stota Lipa und Dnjestr einen empfindlichen Schlag.

Russische Niederlage am Dnjestr.

Aber 1000 Gefangene.

Großes Hauptquartier, 9. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die feindlichen Infanterieangriffe an der Somme ließen tagsüber nach. Eine englische Teilunternehmung am Fourcaux-Walde und nächtliche französische Angriffe gegen den Abschnitt Verno-Duicourt sind mißlungen. Wir säuberten kleine in Feindeshand gebliebene Teile unserer Stellung. Der Artilleriekampf geht weiter. Rechts der Maas lebte das Gefecht nordöstlich der Feste Souville wieder auf. Nach wechselvollem Kampf haben wir einen Teil des hier verlorenen Bodens wieder in der Hand. Nachts heftiges beiderseitiges Artilleriefeuer vom Werk Thiaumont bis zum Chapitre-Wald.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Die fortgesetzten russischen Angriffe zwischen der Stota Lipa und dem Dnjestr hatten auch gestern keinen Erfolg.

Durch Gegenstoß wurden eingedrungene feindliche Abteilungen wieder aus unseren Gräben und an der Front der ottomanischen Truppen über die russischen Ausgangsstellungen hinaus zurückgeworfen. Über 1000 Gefangene und mehrere Maschinengewehre sind eingebracht.

In den Karpathen setzt der Gegner starke Kräfte gegen unsere Höhenstellungen und südwestlich von Schipoth und bei Dorno-Batra ein. Westlich des Capul wurde dem Drude nachgegeben.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei Dobric ist der erneute feindliche Angriff wiederum gescheitert.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amlich wird verlautbart: Wien, 9. September.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien. In den Karpathen beiderseits der Straße Petroseny-Hatzeg warfen unsere Truppen den Feind bis 4 Kilometer hinter seine ursprüngliche Stellung zurück. Ein neuer starker feindlicher Angriff gegen den rechten Flügel dieser Gruppe veranlaßte deren Rücknehmen in die früheren Stellungen. Mehrfache Versuche des Feindes, mit Infanterie und Kavallerie gegen die Höhen westlich von Gal-Szereda vorzudringen, wurden vereitelt. Sonst Lage unverändert.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Nach mehrfachen vergeblichen Stürmen starker feindlicher Kräfte gegen die Höhen östlich des Eibozales bemächtigte sich der Feind einzelner Teile dieses Frontabschnittes. An den übrigen Teilen unserer Karpathenfront herrschte gestern verhältnismäßige Ruhe.

In Ost-Galizien, südöstlich und südlich Brzeggan, versuchte der Feind gestern abends, unsere Linien zu durchbrechen. Er wurde überall unter für ihn großen Verlusten abgewiesen. Das tapfere Verhalten der in dieser Gegend kämpfenden ottomanischen Truppen muß besonders hervorgehoben werden. In diesen Kämpfen blühte der Feind tausend Mann an Gefangenen und fünf Maschinengewehre ein.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Die Lage ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das feindliche Artilleriefeuer war nachmittags an der Front zwischen dem Monte Santo und dem Meere lebhafter. Auch an der Tiroler Front wurden mehrere Abschnitte von den Italienern erfolglos beschoßen. Feindliche Patrouillen und Abteilungen, die an einzelnen Stellen vorzugehen versuchten, wurden abgewiesen. Ein italienisches Luftschiff warf bei Rabresina Bomben ab, ohne Schaden anzurichten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den L. u. L. Truppen keine Veränderung. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Doerfer, Feldmarschalleutnant.

Der rumänische Hafen Mangalia beschossen.

Durch ein deutsches U-Boot.

(Amlich.) Berlin, 9. September.

Eins unserer U-Boote hat Stadt und Hafenanlagen von Mangalia an der rumänischen Schwarzem Meeresküste erfolgreich mit Granaten beschossen.

Von bulgarischer Seite war bereits am 8. September gemeldet worden, daß deutsche U-Boote im Hafen von Mangalia rumänische Schiffe beschossen hatten.

Sarrail soll helfen.

Die deutsch-bulgarischen Erfolge in der Dobrudscha, namentlich der schnelle Fall von Tutrakam und die große dort gemachte Anzahl von Gefangenen, haben die überschüssigen Hoffnungen unserer Gegner auf Rumänien ins gerade Gegenteil umschlagen lassen. Der Pariser "Temps", der bisher von Rumaniens Hilfe den großen Umschwung sicher erwartete, schreibt jetzt:

Die Verbündeten müssen verbinden, daß die feindlichen Hoffnungen im Orient neu erstarken. Dazu gibt es nur einen Weg, nämlich eine einheitliche Unternehmung auf einheitlicher Front, die nie so notwendig gewesen ist als in der jetzigen Verwicklung der Kriegsoperationen. Während Rumänien nach Westen und Süden kämpft, kann Sarrail nicht mehr länger den Angriff gegen die Bulgaren hintanhalten, ein ferneres Jögern und Zuwarten ist nicht angängig. Die hier erfolgende Verspätung, wozu die Lösung des Balkankrieges, wenn nicht des Weltkrieges überhaupt, abhängen kann, kann durch nichts gerechtfertigt werden.

Auch in Italien schreibt man nach Sarrail. Dieser will aber seine "siegreiche Offensive" noch immer nicht beginnen. Der "Secolo" sucht die Verzögerung vor seinen Lesern durch Beschreibung der großen Transport-, Munitions- und Ernährungsschwierigkeiten zu erklären. Auch sei jetzt die gefährliche Zeit des Sommerfieber.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 9. Sept. Wie amtlich mitgeteilt wird, haben unsere Marineflugzeuge vor Krensburg auf der Insel Döbel feindliche Seestreitkräfte und ein Marineluftschiff die russische Flugstation rund ausgiebig mit Bomben belegt.

Wien, 9. Sept. Nach einer Privataussstellung haben die Italiener im Zeitraum vom 15.-31. August 1918 folgende Offiziersverluste erlitten: 2 Generale, 8 Obersten und Oberstleutnants, 7 Majore, 40 Hauptleute, 83 Oberleutnants und 167 Leutnants.

Konstantinopel, 9. Sept. Engländer und Franzosen haben in Karaköl (Kleinasiens) bewaffnete griechische Banden gelandet, die, ehe sie zerstreut wurden, vier Zivilisten töteten und zwei verwundeten.

Amsterdam, 9. Sept. Der englische Dampfer "Montreal" (8644 Tonnen) ist in sinkendem Zustande in Tilbury eingelaufen, nachdem er angeblich in den Downs einen Zusammenstoß gehabt hatte.

Genf, 9. Sept. Pariser Blätter enthalten sehr starke rumänische Verluste bei Orsova ein, wo die Armee des Generals Kocescu während der erbitterten viertägigen Kämpfe einen schweren Stand hatte.

London, 9. Sept. Als versenkt werden gemeldet die englischen Dampfer "Lagus" (5560 Tonnen) und "Hazelwood" (3102 Tonnen).

London, 9. Sept. Nach amtlicher Meldung ist ein englisches Flugzeug, das sich an einem Angriff auf das Fliegerlager von Saint Denis beteiligt hatte, nicht zurückgekehrt.

Sofia, 9. Sept. Wie verlautet, dauerte der zweite Luftangriff auf Buzarek von 2 bis 5 Uhr morgens.

Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.] Vielleicht bleibt doch etwas hängen.

Strasbourg (El.), 9. September.

Mit Hartnäckigkeit bleiben die Franzosen bei dem schon gleich nach Kriegsausbruch bestehenden System, durch allerlei grobe Fälschungen der eigenen Bevölkerung die schlimme Lage Deutschlands vorzutäuschen und sie dadurch zum Durchhalten zu ermuntern. So hat man drüben eine angebliche deutsche Heilspost mit schwarz-weiß-rottem Rand und Reichsadler verbreitet und die von deutscher Seite im besetzten Gebiet herausgegebene "Gazette des Ardennes" nachgemacht. Natürlich, um erfundene Nachrichten glaubhaft zu machen. Man wird aus der Schweiz von einem noch plumperen Mißbrauch der "Strasburger Post" berichtet. Man hat von diesem deutschen Blatt eine genaue Nachahmung des äußeren Druckbildes hergestellt, und in gefälschtem Text und Anzeigenteil sind Schwindel und Schmähungen gegen Deutschland angebracht.

Russen für Kaiser Wilhelm gegen Asquith.

Stockholm, 9. September.

In Moskau hielten die monarchistischen Organisationen eine Tagung ab mit dem bewußten Zweck, gegen die antideutsche Liga Stellung zu nehmen. Der Liga wurde höchst staatsgefährliches Treiben unter fremdländischem Einfluß vorgeworfen. Sie dränge unter patriotischem Deckmantel und gestützt auf außenpolitische Beziehungen reinrussische Interessen gegenüber denen der gegenwärtigen Verbündeten zurück und luche den Krieg zwecks zu verlängern. Besondere Liebeswürdigkeit besam Herr Asquith zu hören. Der Redner Bulatoff sagte von ihm: "Die Äußerungen Asquiths über Kaiser Wilhelm hätten jedes kaisertrauen Russen Herz auf das tiefste verletzt. Russland werde niemals der Forderung kommener Politiker nachgeben, daß ein Staatsoberhaupt von Gottes Gnaden von menschlicher Gewalt gerichtet werde." Was das merkwürdigste war, die Versammlung erhielt eine Bestimmungsbefehle vom russischen Ministerpräsidenten Stürmer.

Arbeitszwang für Munition in England.

Rotterdam, 9. September.

Amlich wird in der "London Gazette" bekanntgemacht: Vom 1. Oktober 1918 ab darf niemand ohne besondere Erlaubnis des Handelsamtes und nur unter besonderen oder allgemeinen Bedingungen, die das Handelsamt vorschreiben kann, andere Arbeit als Munitionsarbeit im vereinigten Königreich oder für Alliierte außerhalb des vereinigten Königreiches suchen.

Soweit ist wohl noch kein Staat gegangen, daß er einfach alle andere Arbeitsaufnahme verbietet als diejenige in Munitionsfabriken. Das ist fast schon vollendete Überführung des Arbeiters in die Sklaverei. Außer der Munition macht aber auch der Menschenbedarf der englischen Regierung Sorgen. Wie aus London berichtet wird, macht England augenblicklich die größten Anstrengungen, um seine riesigen Verluste an der Westfront zu ergänzen. Sämtliche Kolonialregierungen sind angewiesen, sofort alle verfügbaren Ersatztruppen zu senden und die Rekrutierung mit allen Mitteln zu fördern. Von Australien erwartet die Regierung die baldige Einführung der Dienstpflicht.

Wie lange kann Rumänien aushalten?

Bern, 9. September.

In London beginnt man sich schon Gedanken zu machen über die drohende Möglichkeit, recht bald Geld für den Feldzug Rumaniens hergeben zu müssen. Rumänien könne nur bis Ende Oktober Krieg aus eigenen Mitteln führen, da es bei Kriegsbeginn über einen Vorratbestand von 800 Millionen Lei (640 Millionen Mark) verfügt habe. Und dann muß England nachschließen.

Kriegswahnsinn französischer Sozialisten.

Amsterdam, 9. September.

Man hat schon merkwürdige Dinge aus dem Lager der vom Kriegs-Desirium ergriffenen französischen Sozialisten erfahren. Die Höhe erklümmt aber wohl der sozialistische Professor Albert Tourpain, an der Universität von Poitiers, der im Organ des sozialistischen Verbandes für das Departement Vienne wie folgt loslegt:

Man muß nach Berlin marschieren; noch mehr; man muß Berlin zerstören; man muß diese Stadt dem Erdboden gleichmachen, die auf ihre Kultur stolz ist und keine andere anerkennt. Man muß Berlin zerstören, nicht durch eine gemeine und verbrecherische Mordanschlag, sondern indem man vorher die Bevölkerung abziehen läßt und es dann vollständig und spurlos vernichtet. Man muß im Mittelpunkt Preußens, des Landes des Hochmuts und der Streber, eine rauchende Dase von Trümmern hinterlassen.

Diesen tobenden Professor mit seiner Geistesverfassung kann man bemitleiden, wie es auch das französische Blatt "Populaire du Centre" tut, das aber noch hinzufügt, Ministerpräsident Briand scheine sich in seinen Kriegsziele nicht wesentlich von Herrn Tourpain zu unterscheiden.

"Niemand hat euch zur Hochzeit geladen."

Wien, 9. September.

Von den Kämpfen bei Dobric, bei denen die Russen von den Bulgaren geworfen wurden, erzählen bulgarische Blätter folgende Episode: Das ganze Schlachtfeld war von russischen Leichen bedeckt. Als die Russen um Gnade baten, weil sie doch Brüderchen seien, antworteten die Bulgaren, niemand habe sie zur Hochzeit geladen.

Die Ordenschachtel des Großfürsten.

Bern, 9. September.

Großfürst Nikolai Michailowitsch, der Präsident der Kaiserlich russischen historischen Gesellschaft, hat einen erschrecklichen Ritt ins Feld gegen die bösen Deutschen getan. Er richtete an den spanischen Botschafter in Petersburg einen Brief, in dem er sich bitter darüber beschwerte, daß er im Gothaschen Almanach von 1918 noch immer als Ehren doktor der Berliner Universität bezeichnet wird. Diesmal will er sich auch noch seiner deutschen Orden entledigen, die er nie mehr trage, weil sie ihn zu sehr an die "von deutschen Feiern begangenen Untaten" erinnern. In einer Schachtel fliegt er die Dekorationen von Baden, Bulgarien, Hessen-Darmstadt, Mecklenburg usw. bei.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Das Kriegsernährungsamt hat bereits Maßnahmen gegen die wilden Preistreiberien im Weiztobhandels getroffen und dadurch eine Preisberabstimmung ermöglicht. Die außergewöhnlich große Früh-Weiztoblernte unterstützt diese Bestrebungen. Auch die Herbst- und Winterernte verspricht nach den bisherigen Berichten ein besonders günstiges Resultat. Nach vorliegenden Mitteilungen werden durchschnittlich 300 bis 400 Zentner Weiztob aus einem Morgen geerntet werden. Man sollte in diesem Winter mit gewöhnlichen Preisen für Sauerkohl rechnen können. Der gegenwärtige Marktpreis für Weiztob ist aber immer noch viel zu hoch. Angestellte Kommunalverbände und Einkaufsgenossenschaften zahlen in der Sorge, daß sie sonst vielleicht keinen Kohl bekommen könnten, Preise, die zu den Ernte-Ergebnissen in gar keinem Verhältnis stehen. Bei mittleren Ernten sind die Preise an die Produktionsdurchschnittlich 80 Bq. bis 1 Mark pro Zentner gemessen, gegenwärtig haben wir eine reichliche Ernte, aber trotzdem noch Preisforderungen von 3,50 bis 5,50 Mark pro Zentner. Das ist Kriegswucher. Nicht nur, wer solche Preise fordert, sondern erst recht, wer solche unsinnig hohen Preise bezahlt, veründigt sich am Volkswohl und sollte deshalb zur Rechenschaft gezogen werden. Vielleicht greift das Kriegsernährungsamt recht bald.

+ Eine Veranlassung von Hygienereferenten aus dem Rubeck, Schlutup, Apentade, Kappeln und Edernförde liegt in letztgenannter Stadt, um endlich Schritte zu einer Verbilligung der übermäßig teuren Räucherfische anzubahnen. Auf diesem Handelsgebiet haben sich unholdbare Zustände entwickelt. Man behauptet nicht zu viel, wenn man sagt, je tieferhafter die Fänge, desto höher die Preise. Es braucht nur an die ungeheuren Herings- und Ratschfänge im letzten Fangjahr und an die gleichgebliebenen oder höhergegangenen Preise erinnert zu werden. Die Verbilligung hat ein Billigerwerden der Räucherfische schon aus nationalen Gründen für notwendig, erwartet die Behörde der Regierung und will sich zunächst an das Kriegsernährungsamt wenden. Vor allen Dingen wäre auch die Aufmerksamkeits darauf hinzuwirken, daß nicht für Auslandsware alle Türen offen bleiben. Denn dann müßte man möglicherweise wieder wie auf anderen Gebieten die läbige Erfahrung machen, nur mehr sogenannte Auslandsware aus den Märkten zu sehen.

+ Wie über Stockholm aus Haparanda eingetroffen Meldungen besagen, wurden die Gefangenen der Rumänier, die aus Rumänien zurückkehrten, von den russischen Behörden aufgefassen und werden in Umeå in der schwedischen Grenze bis auf weiteres zurückgehalten.

Angesichts erfolgt die Zurückhaltung der beiden Gefangenen unter dem Vorwande, daß die Mitglieder der rumänischen Gesandtschaft in Sofia noch nicht nach Bulgarien zurückkehren seien.

Bulgarien.

+ In dem Prozeß wegen der französischen Forderungen haben jetzt die Verhandlungen in Sofia begonnen. Eine Anzahl bulgarischer Staatsangehöriger ist beschuldigt, von dem französischen Agenten Decloer gegen das Versprechen politischer Betätigung aus dem Verbandes Geldsummen unter dem Deckmantel eines Getreidegeschäftes entgegengenommen zu haben. Nach der früheren Ministerienatschleife sowie die Führer der agrarischen Partei Turlatow und Stamboliski befinden sich unter den Angeklagten. Der letztere ist schon wegen anderer politischer Vergehen zu lebenslänglichen Zuchthaus verurteilt. Über 100 Zeugen sind geladen.

Frankreich.

+ Nach dem vom Finanzminister Ribot der Kammer vorgelegten Haushaltsplan wurden bisher 61 Milliarden Frank Kredite für Kriegskosten bewilligt. Für das letzte Vierteljahr 1918 fordert der Finanzminister 8347 Millionen Frank. Ribot gab bekannt, daß der Kammer am 12. September ein Gesetzentwurf zur Aufnahme einer neuen Leihlei unterbreitet werden würde. Der Haushaltsplan hat die erforderlichen Kredite einstimmig angenommen.

Großbritannien.

+ Ungeachtet der Widersprüche fast aller Neutralen wird das System der Schwarzwaren Listen weiter ausgebaut. In der letzten Sitzung des Geheimen Rats zu London wurde eine weitere Anzahl von Firmen und Personen auf die Schwarzwaren Liste ausländischer Handelshäuser gesetzt, die britischen Untertanen verboten ist, Geschäfte mit ihnen zu machen. Es befinden sich unter den neu hinzugekommenen Firmen dreizehn, die in Amsterdam oder Rotterdam ihren Sitz haben. Eine dieser Firmen hat ihre Handelsbeziehungen in Holländisch-Indien. Hauptächlich ist die Niederlande betroffen worden.

Griechenland.

+ König Konstantin scheint doch nicht so vollständig an die Seite gedrängt zu sein, wie die Berichte der Verbündeten presse über die innere Lage Griechenlands glauben machen wollten. Der König empfing 157 Offiziere der 11. Division aus Saloniki, die sich geweigert hatten, sich der dort ausgebrochenen vom Verband geführten revolutionären Bewegung anzuschließen. In seiner Antwort sagte der König, mit einer derartigen Armeereinigung von solchen Männern, sei er gewillt, jeden Feind entgegenzutreten. Seltia wandte sich der König an die

Wieder, die ihren Eid gebrochen hätten. — Das vormalige Personal in Vithen und im Piräus hat nach einer...
...wird ein allgemeiner Streik angekündigt.
...verlangen eine der Teuerung entsprechende...
...Erhöhung.

Ins- und Ausland.

Kopenhagen, 9. Sept. Da keine der anderen Parteien...
...hat den Vorschlag der Konföderation angenommen, wurden...
...abend die Verhandlungen über die Bildung eines...
...Koalitionsministeriums abgebrochen.

Rom, 9. Sept. „Secolo“ stellt fest, daß die diesjährige...
...Kartoffelernte Italiens nach vorsichtigen Schätzungen...
...unter der normalen ausfallen werde.

Oslo, 9. Sept. Die Unteroffiziere und Mannschaften des...
...Jahresabganges 1916 B werden am 20. September be-...
...urlaubt.

Oslo, 9. Sept. Ein Amsterdamer Blatt meldet aus Paris, daß...
...die neue Konferenz der skandinavischen Minister...
...am 12. September in Christiania stattfinden soll.

Oslo, 9. Sept. Die Ausfuhr von Instrumenten nicht-...
...metallischen Ursprungs für chemische und andere naturwissen-...
...schaftliche Untersuchungen ist vorläufig verboten.

Stockholm, 9. Sept. Eine japanische Militärkom-...
...mission ist hier auf der Durchreise nach England eingetroffen.
...Ihnen Journalisten gegenüber äußerten die Japaner, daß der...
...Landesbesuch u. a. sei, sich über die militärische und politi-...
...sche Lage in Europa zu unterrichten.

Stockholm, 9. Sept. Die Ausfuhr von Fischen aller...
...Arten ist von jetzt ab verboten.

Christiania, 9. Sept. Die Regierung hat ein sofort in...
...kraft tretendes Ausfuhrverbot für Wild erlassen.

Wien, 9. Sept. Nach einem Bericht aus New York haben...
...die Leiter der Eisenbahngesellschaft den Streik auf...
...allen oberirdischen Eisenbahnlinien und Trambahnen...
...beendet.

Wien, 9. Sept. Die Mailänder Niederlassungen der...
...Schweizergesellschaften Ganz und Arthur Krupp sind die...
...ersten, die dort als feindliche Unternehmungen beschlag-...
...lagert wurden.

London, 9. Sept. Der König hat einen Aufruf unter-...
...zeichnet, durch den die britischen Unterthanen aufgefordert...
...werden, eine Aufstellung über das ihnen gehörige in feind-...
...liche Gebiete befindliche Vermögen und über ihre Forde-...
...rungen an feindliche Unterthanen und Regierungen einzu-...
...reichen.

Washington, 9. Sept. Der Kongreß hat sich auf unbe-...
...stimmte Zeit vertagt, nachdem er die für den Staatshaushalt...
...erforderlichen Summen in Höhe von fast zwei Milliarden...
...dollars bewilligt hat.

Aus dem Gerichtssaal.

Befragung wegen Summi-Verheimlichung. Der Fuhr-...
...mann Wilhelm Silber in Berlin, Besitzer einer Anzahl Pferde-...
...wagen und Automobile, hatte in den letzten sechs Monaten...
...seine Kasse und seinen in erheblicher Anzahl angekauft...
...angetragenen, ohne die vorgeschriebene Anzeige bei der...
...Polizei zu machen. Silber wurde wegen Verletzung der...
...Verordnungsverordnung vom 15. Juni 1915 zu 2000 Mark Geld-...
...strafe verurteilt.

Die Wahrsagerin vor Gericht. In Erfurt wurde eine...
...Wahrsagerin zu 14 Tagen Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe...
...verurteilt. Die Urteilsbegründung hob hervor, daß durch...
...die Wahrsagerin der Kartenschlager oft schweres Unheil an-...
...gemeldet wurde, verschiedene Mädchen begingen sogar Selbst-...
...mord. Die Angeklagte befand sich, hatte sie solchen Zuspruch...
...in der Wahrsagung oft nicht ausreichte.
...10000 Mark Geldstrafe wegen Vermögensverheimlichung.
...Der Kaufmann Otto Maasch in Berlin wurde zu 10 000...
...Mark Geldstrafe verurteilt, weil er Kriegswucher mit großen...
...Gewinnen betriebe. Der Staatsanwalt...
...hatte nur 200 Mark Geldstrafe beantragt. Der Vorstehende...
...des Kaufmanns Straßmann hob hervor, der Angeklagte...
...hatte den Krieg, bei dem jeder Opfer bringen müsse, verhöf-...
...ter ausbeutet, der Gerichtshof habe lange geschwankt, ob...
...auf ein Jahr Gefängnis erkennen solle, davon aber...
...wegen der Angeklagten erklärte, nur für Rechnung...
...des Straßmanns den Dandel betriebe zu haben. Das...
...Urteil, wie in Zukunft jedes dieser Art, in einer Reihe...
...von Urteilen verurteilt werden.

Nah und fern.

Erntedankfest für die Offiziere der „Möwe“. Ein...
...Kommando der Solinger Industrie, ein Paradebataillon, ist...
...Kommandant der „Möwe“, Grafen Dohna, vom...
...Solinger Sängerbund verehrt worden. Die aus feinstem...
...goldschmiedete Klinge ist kunstvoll gestaltet und enthält...
...auf einer Seite den Namenszug des Kommandanten...
...„Möwe“, Nikolaus zu Dohna, nebst der Widmung:
...„Für die Verehrung der Solinger Sängerbund 1916“...
...auf der anderen Seite die Inschrift: „Zur Erinnerung...
...an die Soldaten der „Möwe“, die Überbringer:
...R. E. Möwe“ und darunter die buntfarbigen Schiffs-...
...flaggen. Im Stiefelhorn ist das Familienwappen des...
...Dohna eingestrichelt. Die anderen Offiziere der...
...„Möwe“ erhalten je ein Taschennmesser in ähnlicher Aus-...
...stattung mit dem Namenszug der Inhaber.

Willkürliche Schokolade? Der in Dresden lebende...
...Verband der Schokoladen-Geschäfte Deutschlands...
...hatte mit einem sofort gezeichneten Kapital...
...20 000 Mark eine Reichseinkaufsgesellschaft. Die...
...von der Masse einkaufte erzielten Vorteile sollen lediglich...
...den beteiligten Publikum zugute kommen.

Ein russischer Kriegsgefangener. Aus...
...Schleswig-Holstein wird über eine von...
...russischen Kriegsgefangenen begangene Mordtat be-...
...richtet. Der Gefangene arbeitete auf dem Hof des Land-...
...wirts in Wist. Er überfiel früh morgens das auf...
...den Hof gehende Jungmädchen Dora Christensen, weil...
...sie ihm einen Kuss zurückgewiesen hatte und tötete es...
...mit einem Messer. Der Mörder wurde verhaftet.
...Der Angeklagte, eine amtliche englische Stelle,
...in Woolwich, hat einen Bericht über...
...den Verfall der Bevölkerung aufgestellt, die durch die...
...Kriegsmaßnahmen gefährdet ist. Da heißt es u. a.: Obgleich die...
...Lebensbedingungen in den hohen Löhnen besser ernährt werden...
...werden, doch die Frauen durch heftige Gemüts-...
...krankheiten, besonders Schmerz, erschüttert, und dadurch...
...auch die Kinder gefährdet. Das Verbot, die...
...Bewohner der Häuser nach außen sichtbar werden...
...behindert die Zufuhr von frischer Luft zu den...
...Häusern, wodurch eine Steigerung der Anzahl von...
...solcher Erkrankung der Atmungsorgane erklärt...
...wird. Die übermäßige, anstrengende Arbeit hat sich...
...auf die Gesundheit der Bevölkerung negativ ausgewirkt...
...und niemals so niedrig wie jetzt. Das Ge-...
...schick der Bevölkerung am Panama-Kanal. In der Nähe...
...des Kanals am Panama-Kanal ereignete sich...
...ein Unglück. Der Kanal ist vorläufig unpassier-...
...bar, weil man, ihn in kurzer Zeit wieder frei-

O Neue Millionen-Zeichnungen auf die Kriegsanleihe.
Auf die neue Kriegsanleihe haben u. a. gezeichnet: Landes-...
...versicherung der Rheinprovinz 10 Millionen Mark, Städti-...
...sche Sparkasse Barmen 6 Millionen, Sparkasse Saarbrücken...
...5 Millionen, Stadt Flensburg 2 Millionen, Manoli-Biga-...
...rektensfabrik 2 Millionen, Donnermarkt-Güte 1 200 000...
...Mark, Siemens-Schuckert-Werke 15 Millionen.

O Explosion einer englischen Munitionsfabrik. Im...
...Süden Londons flog eine Munitionsfabrik in die Luft.
Eine Anzahl Arbeiter wurde verletzt.

Es ist erreicht! Ein amerikanischer Gelehrter, Hunter
heißt der Mann, teilt mit, daß es ihm gelungen sei, Geld...
zu machen. Wenn ihm genügend Kapital zur Verfügung...
gestellt werde, werde er die Goldmacherkunst im großen...
betreiben. Also der Traum mittelalterlicher Alchimisten...
soll zur Wirklichkeit geworden sein! Leider aber wird...
wohl auch bei Hunter der Wunsch der Vater des...
Gedankens gewesen sein, und die künstliche Erzeugung von...
Edelmetallen wird weiter ein ungelöstes Problem bleiben.
Schade darum! Eine Entwertung des Goldes würde eine...
so radikale Änderung in den Wirtschaftsformen der Mensch-
heit bewirken, daß viele Reibungsflächen ausgeschaltet...
würden!

O Eine beherzigenswerte Mahnung. Im Kaiser-...
...lazarett in Ettlingen (Baden) wird den Zivil-Besuchern...
beim Betreten des Lazarets ein Merkblatt folgenden...
Inhalts eingehändigt: „Es vermeide jeder, einen Ver-...
stümmelten in solch betätigtem Mitleid nur immer zu be-...
dauern und seine Hilfslosigkeit zu beklagen. Bei aller herz-
lichen Teilnahme richte er ihn vielmehr auf, stärke er ihm...
das Vertrauen auf eine bessere Zukunft, die Hoffnung auf...
ein selbständiges Erwerbsleben, wie es ja für fast alle...
auch die am schwersten Betroffenen erreichbar ist.“

O Englische Jagd auf Drückeberger. Aus London...
wird über ständige Zunahme von militärischen Drücke-
bergern berichtet. Die Polizei veranstaltet oft in den...
Lokalen Musterungen der Anwesenden, die meist Erfolg...
haben. In dieser Woche wurde eine ähnliche unliebsame...
Überraschung den Passagieren der Untergrundbahn be-
schert, die an der Endstation Golders Green den Bahnhof...
verlassen wollten. Hier betrug die Jagdbeute 150 Mann.
Ein Privatombuds und ein großer geflochtener Möbel-
wagen standen bereit, die Drückeberger aufzunehmen.

O Empfindlicher Fettmangel in Russland. Russische...
Blätter lassen erkennen, daß der Fettmangel in Russland...
sich von Tag zu Tag empfindlicher fühlbar macht. Die...
hübliche Butter reicht nicht einmal für die Bedürfnisse der...
Armee aus. Schweinefett fehlt ganz und Rinderfett kostet...
etwa 5 Mark das Pfund. Man will Kokosnussbutter aus...
China in Massen einführen.

O Vom Kaiser telegraphisch beurlaubt. Die Frau...
eines Landsturmmannes aus Essen lag schwerkrank im...
Krankenhaus. Die Tochter des Soldaten wandte sich in...
einem Schreiben an den Kaiser, in dem sie für den Vater...
um Urlaub bat, da die Mutter bei der Geburt des sechsten...
Kindes nervenkrank geworden sei und nun in der Nerven-
heilanstalt unaußgeleitet nach dem Vater rufe. Der Kaiser...
erteilte sofort telegraphisch dem Befehl, den Landsturm-
mann auf drei Wochen zu beurlauben, und außerdem ließ...
er der Familie ein Geldgeschenk von 100 Mark über-
reichen.

O Englands schlechte Ernte. Die Erntearbeiten in...
Ostengland haben durch die ungünstige Witterung eine...
ernstliche Unterbrechung erfahren. Seit einer Woche etwa...
hat alle Arbeit aufgehört. Das Wetter ist winterlich und...
es fallen kalte Regenschauer.

Bunte Zeiten.

Zwei Eier und ein Viertelpfund Butter zum Früh-
...stück. England ist traurig. Daß der Auslieferungplan...
fehlgeschlagen ist, darüber gab man sich in Kreisen, die...
mitzureden haben, seit einiger Zeit keinen Tausch mehr...
hin, daß aber diese Einsicht durch handgreifliche Beweise...
ab und zu verstärkt wird, das schmerzt die lieben Briten.
Ein deutscher Garde-Infanterist, der das Recht hatte, in...
englische Gefangenschaft zu geraten, hat nämlich, wie die...
„Times“ berichtet, angegeben, daß sein Frühstück...
am Morgen des Unglückstages aus zwei Eiern und einem...
Viertelpfund Butter bestand. „Das also ist das Ergebnis...
der Auslieferung“, bemerkt hierzu sehr richtig die...
„Times“.

Ein müßiger Streit. In verschiedenen Blättern ist...
die unverständige Frage aufgeworfen worden, ob ein...
Kandidat der Theologie, der einen Arm oder ein Bein im...
Kriege verloren hat, amtierender Geistlicher werden könne.
Dem gegenüber sei zunächst erwähnt, daß das Märkische...
Konfistorium einen Kandidaten, der als Leutnant d. R. so...
schwer verwundet wurde, daß ihm ein Bein abgenommen...
werden mußte, als Pfarrer angestellt hat. Wenn ein...
Theologe die Not des Krieges in persönlichstem Erleben...
hat erfahren müssen, wenn er reifte in gewaltigem Ge-
schehen, — dann ist er wohl befähigt, als Pfarrer zu...
wirken, auch wenn er nur eine Hand zum Segen erhebt.

Die Sauberkeit des französischen Soldaten. Mit...
der Sauberkeit des französischen Soldaten scheint es nicht...
weit her zu sein, sonst hätte nicht kürzlich das französische...
Kriegsministerium eine auf diese heisse Sache bezügliche...
gebannte Verordnung und Warnung erlassen. Es wird...
darin den Vorgesetzten aller Mannschaften aufs dringendste...
anempfohlen oder vielmehr befohlen, in ganz besonders...
scharfer Weise auf die strengste Anwendung der die Hygiene...
und die körperliche Sauberkeit betreffenden Vorschriften zu...
achten; zu diesen Vorschriften gehören aber die Verpflichtung,
wenigstens einmal wöchentlich die Leibwäsche zu wechseln.
„Es ist“, so heißt es, „festgestellt worden, daß in gewissen...
Truppenkörpern diese Vorschrift bisher nicht beachtet...
worden ist: die Sauberkeit der Hemden und der Unter-
hosen, die die Leute tragen, läßt da viel zu wünschen...
übrig, und der Zustand, in welchem diese Wäschestücke den...
Befehlshabern übergeben werden, läßt darauf schließen,
daß sie im allgemeinen nicht eine, sondern mehrere Wochen...
getragen wurden.“

Die Tommies in alten Uniformen. Das englische...
Kriegsamt hat eine Abteilung eingerichtet, die die Auf-
sicht über beschädigte oder entfaltete Uniformstücke zu...
bewirken hat. Man hofft, dadurch die hohen Kosten der...
Herstellung herabzumindern. Das haben sich die...
Herren an der Themse sicher nicht träumen lassen, daß sie...
noch einmal an alten Uniformstücken sparen würden! Wie...
haben sie gepostet, als diese Sparsamkeit bei Ausbruch...
des Krieges im deutschen Heere bewundert wurde? Damals...
hielt man an der Themse den Krieg ja auch noch...
für Sport. „Gibt Ihr guten Sport in Fländern gehabt?“...
fragte man Ulster, die aus dem Felde kamen. Aber...
die Anschauungen haben sich geändert, die Not der Zeit...
nahm auch den Briten Dünkel in ihre harte Lehre.

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 12. September.

Sonnenaufgang	6 ²²	Monduntergang	7 ¹³ N.
Sonnenuntergang	7 ²²	Mondaufgang	7 ¹⁰ N.

Vom Weltkrieg 1914/15.
12. 9. 1914. Fortdauer der Lemberger Niesenschlacht. —
1915. Die Oeresgruppe Madensen geht gegen Vinsd vor
und nimmt mehrere Borg-Stellungen.

1680 Niederländischer Dichter Jacob Cats gest. — 1740
Schriftsteller Johann Heinrich Jung (Jung-Stilling) geb. — 1800
Dichter Friedrich v. Schütz geb. — 1808 General August Graf
v. Werder geb. — 1819 Feldmarschall Leberecht v. Blücher, Fürst
v. Wahlstatt gest. — 1829 Maler Anselm Feuerbach geb. — 1836
Dramatiker Christian Dietrich Grabbe gest. — 1876 Dichter
Anastasi Grün (eigentlich Anton Alexander Graf v. Auerperg)
gest. — 1877 Komponist Julius Rietz gest.

O Durchhalten und Zeichnen! Mit dieser Aufforde-
rung wendet sich Dr. Friedrich Graf von Strachwitz-
Schraßdorf an seine Berufsgenossen, die deutschen
Landwirte, indem er schreibt:

Die fünfte Kriegsanleihe ist aufgelegt. Es ist wichtig, daß
sie nicht nur das Ergebnis ihrer Vorgänger erreicht, sondern
noch übertrifft. Ich richte deshalb an alle meine Berufs-
genossen, deren Interessen ich bei den Behörden, wie in der
Öffentlichkeit stets warm und öfters mit Erfolg vertreten habe,
die dringende Bitte, sich an der Anleihe nach Kräften zu be-
teiligen. Wenn die drei Millionen Landwirte im Deutschen
Reiche nur drei Milliarden zeichnen und, wie zu hoffen, die
anderen Berufsstände unserem Beispiel folgen, so würde ein
glänzender Erfolg sicher sein. Gerade diesmal ist dem feindlichen
Auslande, wie den Neutralen gegenüber ein solcher von größter
Wichtigkeit. Es ist eine heilige Pflicht eines jeden Deutschen, durch
Lieferung von Kriegsmitteln, wozu in erster Linie das Geld ge-
hört, Regierung wie Heer in dem schweren Kampfe nach Mög-
lichkeit zu unterstützen. Wie wichtig das Geld zur Krieg-
führung ist, weiß wohl jeder. Nicht allen dürfte aber bekannt
sein, daß der Geldmangel den siebenjährigen Krieg beendet
hat. Friedrich der Große sagte zu einem Freunde, der sein
Feldherrngehülde lobte und diesem allein die Beendigung des
Krieges zuschrieb: „Mein Lieber, wissen Sie, warum ich
den Krieg gewonnen habe? Viel mehr als durch meine Siege
deshalb, weil ich den letzten Taler in der Tasche hatte.“ Wenn
auch die Russen, Franzosen und Italiener schon zweifellos
in großen Finanznöten sind, so haben doch unsere Hauptfeinde,
die Engländer, noch genügend Geld zum Kriegsführen und
gerade ihnen gegenüber ist es die Pflicht eines jeden
Deutschen, durch reichliche Zeichnung auf die Kriegsanleihe zu
beweisen, daß wir fest entschlossen sind, im Kampfe mit ihnen
durchzuhalten. Der Kampf mit unseren Feinden hat zweifellos
den Höhepunkt erreicht. Gerade jetzt gilt es für einen jeden
Deutschen, mit aller Kraft bis zum endgültigen Siege aus-
zuhalten und uns auch durch die Schwierigkeiten und Ent-
behrungen, die der Krieg einem jeden bringt, durch etwaige
Niederschläge, in unserer Hoffnung, daß der Feind der Schlachten
uns den endgültigen Sieg verleihen wird, nicht irre machen
zu lassen. Dem herrlichen Beispiel von Göttervertrauen, das
unser Kaiser und seine großen Heerführer, namentlich die
Generalfeldmarschälle von Hindenburg und von Moltke
uns ständig geben, wollen auch wir allesamt treu folgen und
unerschütterlich durchhalten, bis Gott uns den erwünschten ehren-
vollen Frieden verleiht.

*** Zur gest. Beachtung!** Vielfach wird von unseren
Abonnenten verlangt, bereits vormittags kurz vor oder gleich
nach 11 Uhr die Zeitung in unserer Geschäftsstelle abzu-
holen, wodurch doch nur eine große Verwirrung in der Zu-
stellung unseres Blattes herbeigeführt würde. Wenn wir auch
den Wunsch, recht frühzeitig über die wichtigsten Bekannt-
machungen usw. unterrichtet zu sein, verstehen können, so
bedeutet doch das immer währende Nachfragen, besonders
gerade in der jetzigen Zeit, wo wir nur mit äußerster An-
strengung unser Geschäft aufrecht halten, eine Erschwerung
für unseren Zeitungsbetrieb, von der wir in Zukunft abzu-
sehen bitten. Wir sind nach wie vor bestrebt, die Zeitung
mit den neuesten und wichtigsten Kriegs- und sonstigen Er-
eignissen so frühzeitig herauszubringen, daß gegen 2 Uhr
nachmittags jeder Leser im Besitz des Blattes sein muß,
was von keiner anderen Zeitung unseres Bezirks bisher er-
reicht werden konnte.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten
die traurige Mitteilung, daß es Gott gefallen
hat, unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester
und Braut

Marie Krämer

im blühenden Alter von 24 Jahren, nach langem
schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden
am Freitag abend 9.30 Uhr zu sich in die
Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen
Braunschweig, Königshofen und Bodwe, den
11. September 1916.
Die Beerdigung findet heute nachmittag
3 Uhr vom Sterbeshause aus statt.

Eine Ladung
Einmachtopfe
in Größe von 5 bis 40 Liter
Inhalt
eingetroffen bei
Chr. Wicahardt.

B
Ersche
mit Ausnahm
Deferate fo
Sole oder d
Heflamen
Nr. 214
K
In den selte
Ausdruck d
Wort
hervorreich. S
Lebensvoller
Erder der
Bemerkung
Gelegenhe
nicht von wohl
ist. Seine fa
nen angeno
er Wälen wird
ist. Beim i
der Stellung
waren telegra
erfolo Au
schmuck mit
stein.
alle vorstellen
das unsere
nicht an Pfad
nicht haben
ein Etas etl
in Be
des Sohnes
schliche Fein
schaffen aus
Generale au
stehend ge
schlicher B
unseres
einem gre
aus an den
gelobt, m
nicht hatte,
nicht, ebe
warte. Das
sch ertrage
für die ihm
gedenken w
wagert dat
übergerles
die Treue
tupieren B
schaffen so
eines kurzen,
und geschmie
aus an Schu
waren unan
schliche Nach
den dem Adm
heit zu tre
bedrängte
seines W
wie wol
nicht halten
mit und Dan
es übrige
empfi
soll nicht
die S
Bingroman
Bede.
um nichts a
wennen, der
da sie kein
sein beiläufig
die lange Zeit
haben, und d
wenn erstunnt
er nun, wenn
sie summe.
e bishe
Mit mit e
Papiere
zu gut
einer Wä
wäre he ruh
die möge
Seine war
den Bästern
übern d
kann so
schliche für
unmöglich
in isol
schliche
mit einem
eine lange
eine schliche
in einem

Zeichne reichlich zum vaterländischen Danke, wenn der Herr deine Acker und Ställe gesegnet hat, wenn deine Werkstätten im Betriebe blieb, wenn dein Arbeitslohn gestiegen ist oder der Würgengel des Krieges an deiner Hütte vorüberging. Zeichne nach Kräften zur Aufbesserung deiner Lage, wenn du unter dem Kriege wirtschaftlich gelitten hast, den Witwe vergleichbar, die ihr letztes Scherlein in den Opferkasten warf. Zeichnet alle zum Ehrendenkmale für die Gefallenen, die ihr Leben und Bestes für Heimat und Vaterland gegeben haben. Wie ist, als hörte ich aus fernen fernen Gräbern von welcher Erde und russischem Sande, aus